

Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen (KSK)

**Ateliers in Indien, Varanasi (Benares)
Angaben für die Kunstschaffenden**

Wohnadresse: Kriti
Raja Sir Moti Chand Road
Mahmoor Ganj,
Varanasi-10, India
navneet@kritigallery.com
www.kritigallery.ch

Postadresse: Kriti
Raja Sir Moti Chand Road
Mahmoor Ganj,
Varansi-10, India

Telefon Vermieter 0091 9839058007
(Handy Navneet Raman)

Adresse von Pro Helvetia New Delhi:
Pro Helvetia – New Delhi
Mrs Chandrika Grover
A 20, Nizamuddin East
Ground Floor
New Delhi – 110013
India
Tel. + 91 11 418 256 37
Fax + 91 11 418 256 37
cgrover@prohelvetia.ch

Tel. Nrn. der Schweizer Botschaft: 0091 / 11 / 2687 83 72
Fax. Nr. der Schweizer Botschaft: 0091 / 11 / 2611 22 20
Madhura.phatak@eda.admin.ch

Indische Botschaft in der Schweiz: Ambassade de l'Inde
Chancellerie
Kirchenfeldstr. 28
3005 Bern BE
031 351 11 10
www.indembassybern.ch

Bitte möglichst frühzeitig Kontakt mit Eszter Gyarmathy, Kulturdelegierte der Stadt Biel, Zentralstrasse 62, 2501 Biel, Tel. 032 326 14 05, eszter.gyarmathy@biel-bienne.ch oder mit der KSK-Geschäftsstelle (J. Rickli, Tel. 032 326 14 17, ksk.cvsc@biel-bienne.ch) aufnehmen. Diese werden Ihnen helfen, Ihre Reise so zu organisieren, dass Sie in New Delhi dank Pro Helvetia und der Schweizer Botschaft eine Einführung in dem anfangs manchmal schwierigen indischen Alltag erhalten.

Das Visum muss im Voraus bei der Indischen Botschaft in Bern bezogen werden. Detaillierte Auskunft gibt die Startseite www.indembassybern.ch. Das Formular kann per Internet bezogen und zusammen mit den verlangten Passfotos eingesandt werden. Die Kosten für das Visum müssen vorgängig auf das Konto der indischen Botschaft einbezahlt werden, diesbezügliche Angaben finden sie ebenfalls auf der erwähnten Startseite. Für Indien kann ein 6-monatiges Touristen-Visum beantragt werden. Es ist nur 1/2 Jahr gültig und sollte deshalb möglichst spät bestellt werden. Das Visum kommt von der indischen Botschaft in der Regel postwendend zurück!

Klären Sie eine medizinische Vorsorge mit einem Tropenarzt ab.

Zur vorgängigen Lektüre empfehlen wir die folgenden Bücher:

***Fous de l'Inde: Délires d'Occidentaux et sentiment océanique* par Régis Airault (Poche – 30 avril 2002)**

***Holy Cow: An Indian Adventure* (Paperback) by Sarah Macdonald**

***Benares Stadt des Lichtes*, Diana L. Eck, Inselfaschenbuch ISBN 3-458-34871-9**

***Die Inder, Portrait einer Gesellschaft*, Shudir&Katharina Kakar, ISBN 978-3-406-54969-4**

Einleitung



Zum Trocknen ausgelegte Saris an der Wasserfront von Varanasi

Der Aufenthalt in Varanasi (resp. Benares) eignet sich nur für Kulturschaffende, die flexibel, neugierig und bereit sind, sich mit einer in Vielem von der Schweiz sehr verschiedenen Welt auseinanderzusetzen. Viele Aspekte der indischen Gesellschaft sind ungewohnt, kaum nachvollziehbar und müssen mit einem dem indischen ziemlich ähnlich Mass an Schicksalsergebenheit ertragen werden.

Die Ateliers liegen etwas ausserhalb des Stadtzentrums. Varanasi hat eine ständige Wohnbevölkerung von etwa zwei Millionen und täglich eine Million Besucherinnen

und Besucher, die in überwiegender Mehrzahl zur Arbeit in die Stadt kommen. Die Strassen sind sehr verkehrsreich. Dementsprechend verlangsamt und chaotisch ist der Alltag. Ab 11 Uhr vormittags bis abends ist die Luftverschmutzung je nach Wetterlage spürbar.

Der Kontakt zur lokalen Bevölkerung und zum Personal vor Ort verlangt eine grosse Anpassungsbereitschaft und Taktgefühl sowohl in sprachlicher wie auch in geistiger Hinsicht. Solide Englischkenntnisse sind von grossem Vorteil, da ihre Gesprächspartner nicht immer alles verstehen und auch nicht von selbst eingestehen, etwas nicht verstanden zu haben.

Wer noch nie in einem Drittweltland war, muss gewärtig sein, angesichts der Armut und mangelnden Hygiene gewisser Orte erstaunt zu sein. In der Regel sind Gebäude, ob öffentlichen Zutritts oder Privatwohnungen, sauber. Der öffentliche Raum hingegen, vor allem die Strassen, sind eher vernachlässigt. Man kann durchaus einer heiligen Kuh begegnen, die vom kotigen Strassenrand ein Blatt Papier frisst, oder den Wasserbüffeln zuschauen, wie sie neben Menschen im Ganges baden. Für Lebensmittel gilt „peel it, cook it or leave it“.

Die Armen sind unübersehbar. Es gibt einige Bettler und viele Kinder und Jugendliche, die gerne etwas verkaufen oder Führerdienste anbieten möchten. Wir empfehlen eine gewisse Distanziertheit, zumindest bis man sich zumindest soweit orientiert hat, dass man den lokalen Geldwert einigermaßen einschätzen kann.

Dazu gehört auch, dass, ausser wo Tarife und Preise klar angegeben sind, alle Preise verhandelbar sind. Im Eigeninteresse muss konsequent gehandelt werden.

Der Alltag kann für Leute, die an Schweizer Verhältnisse gewohnt sind, von unsäglichen Pannen überschattet werden: kein Strom, kein Wasser, kein Telefon. Ad hoc Lösungen, die unbequemer und unpraktischer sind, lassen sich meistens finden - bis zum nächsten Mal.

Der Lebensrhythmus in Indien ist total verschieden von der Schweiz, und es ist illusorisch zu glauben, man könne dort ohne weiteres gleichermassen produktiv sein. Die Belegung wird ab Januar 2007 auf zwei Perioden aufgeteilt: Januar-Juni und Juli-Dezember. Im Sommer (Mai-September) ist es oft sehr heiss (über 40°C), was sich selbstverständlich auf den Arbeitsrhythmus auswirkt. Der Januar kann kühl sein, bis ca. 3-4°C. Da in Indien Häuser nicht geheizt werden, empfiehlt es sich entsprechende Kleider mitzunehmen.

Ein anderer wichtiger Aspekt des Aufenthaltes ist das Gemeinschaftsleben in den Ateliers, das heisst die Beziehungen der Schweizer Kulturschaffenden untereinander und zu weiteren Kulturschaffenden im gleichen Gebäudekomplex. Es wird vor Ort für alle Kulturschaffenden, die sich anmelden und ihren Anteil bezahlen, vegetarisch gekocht. Die Küche wird demnach vom Reinheitsgebot der Köchin regiert, während das Esszimmer ein Ort der Zusammenkünfte sein wird. Die indische Küche hat in der Gesellschaft einen sehr hohen Stellenwert. Sie ist traditionellerweise mit beeinflusst von der Religionszugehörigkeit und der Kaste. In Kriti wird ausschliesslich vegetarisch gekocht, aber Sie brauchen davor keine Angst zu haben, denn es ist eine reiche, abwechslungsreiche und nahrhafte Küche.

Aber auch ausserhalb gemeinschaftlich genutzter Räumlichkeiten empfehlen wir Ihnen, Rücksicht und Toleranz gegenüber Ihren Mitbewohnerinnen und –bewohnern zu üben, denn das gute Einvernehmen aller dort Anwesenden ist vorrangig.

Aufgrund aller dieser Umstände, die eine gewisse Gewöhnung verlangen, kann es sein, dass die Kulturschaffenden sich zeitweise in ihrer Arbeit eingeschränkt fühlen und Zeiten der Entmutigung erleben. Es soll deshalb versichert werden, dass sich Kreativität nicht nur an den fertigen Erzeugnissen misst. Die Bereicherung kann durchaus auch darin liegen, eine andere Mentalität und eine andere Art des Lebens kennenzulernen.

Es ist möglich, andere Orte aufzusuchen, so sind New Delhi und Kalkutta mit dem Zug gut zu erreichen. Der Flughafen hat zahlreiche Verbindungen nach ganz Indien. In Indien sind die Distanzen aber noch grösser wie von einer europäischen Hauptstadt zur anderen. Eine Zugreise dauert selten unter 8 Stunden. Verspätungen kommen bei Flügen und Zügen immer wieder vor, sind aber nicht die Regel.

Die Ateliers in Varanasi



Navneet Raman, der Vermieter, im Gelände von Kriti

Die von der KSK gemieteten Ateliers befinden sich nordöstlich des Stadtzentrums an einer je nach Tageszeit geräuschärmeren oder –reichereren der Ausfallstrassen. Sie wurden 2006/2007 erstellt. Gegen die Strasse sind sie durch den alten Garagentrakt, wo sich heute die Kunstgalerie unseres Vermieters befindet, etwas abgeschirmt. Sie liegen am Rand des Gartens der Villa der Familie unseres Vermieters. Dieser heisst Navneet Raman und ist verantwortlich für die Gesamtleitung des Ortes, der den Namen „Kriti“ (Muschelhorn) trägt. Zur Betreuung der Kulturschaffenden ist ein "Concierge" angestellt, der aber noch besser englisch lernen und mehr Unabhängigkeit entwickeln muss. Geduld ist gefragt.

Die von der KSK gemieteten Gebäudeteile sind drei identische Wohnateliers mit einem separaten Schlafzimmer, separatem WC/Dusche und Wohn- und Arbeitsraum. Der Hof, der später auch kulturellen Anlässen wie Konzerten und Tanzperformances

offen stehen soll, ist noch nicht fertig gestaltet. Dafür lebt dort eine Kuh (mit ihrem Kalb).

Allen zugänglich ist ein gemeinsamer Essraum, eine Internetstation und ein Telefon derzeit ohne internationale Verbindungen. In der Nähe gibt es Möglichkeiten internationale Gespräche zu führen, aber das ist etwas mühselig. Insbesondere für internationale Gespräche empfiehlt es sich, über den Computer zu telefonieren. Bereiten Sie sich darauf in der Schweiz vor, indem Sie sich bei www.skype.ch anmelden und einen gewissen Betrag einzahlen.

Es gibt Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe. Auch gibt es am Rande der Altstadt und in zahlreichen Hotels ansprechende Restaurants, wo man relativ günstig essen kann. Viele Restaurants sind vegetarisch, aber bei weitem nicht alle. Sie können also auswärts Fleisch essen. Etwa 10 Min. zu Fuss des Ateliers befindet sich ein Restaurant (2. Stock). Varanasi hat eine medizinische Versorgung.



Gewürzmarkt von Varanasi

Inneneinrichtung

Die Inneneinrichtung eines Ateliers genügt durchschnittlichen schweizerischen Ansprüchen. Die Zimmer sind eher spartanisch möbliert. Bett- und Haushaltswäsche stehen zur Verfügung. Im Sommer kommt es immer wieder zu Stromausfällen. Dann sollte ein Generator einspringen. Dies liefert aber nur genügend Strom für Licht, Ventilatoren und 1 Klimaanlage. Wer ausser Haus geht, stellt alle Geräte aus. Gemäss Übereinkunft putzen die Kulturschaffenden ihre Badezimmer selbst. Das empfehlen wir auch für Schlafzimmer und Atelier. Allenfalls kann eine Haushaltshilfe angefordert werden (aber nicht fürs Badezimmer). Details sind mit dem Concierge zu besprechen. Die Bezahlung des Personals erfolgt über Kriti, auch Trinkgelder sind über unseren Vermieter auszurichten.

Das Leitungswasser ist nirgends in Indien trinkbar. Das bedeutet, nur Mineralwasser aus der Flasche zu trinken. Wenn Sie auch zum Zähneputzen Mineralwasser verwenden, sind Sie auf der sicheren Seite. In den Ateliers und in der Küche wird brauchbares Trinkwasser in austauschbaren Wasserbehältern zur Verfügung gestellt.



Es empfiehlt sich, die definitive Wohnatelierverteilung direkt an Ort und Stelle vorzunehmen (first come, first served). Jedem der drei gleichzeitig dort weilenden Kulturschaffenden steht ein separates Wohnatelier mit einem, resp. zwei Betten zur Verfügung. Der Aufenthalt ist für Einzelpersonen gedacht. Kürzere Besuche sind jedoch erlaubt, sofern sie das gute Einvernehmen unter den Stipendiaten nicht beeinträchtigen.

Je einfacher und autonomer die gewählte Arbeitsweise ist, desto mehr können die Kulturschaffenden vom Aufenthalt in Indien profitieren. In den Ateliers stehen keine Arbeitsutensilien (Computer, Musikinstrumente, Videogerät usw.) zur Verfügung, und es ist eher mühsam und kostspielig, sie sich dort zu beschaffen. Nebst einem gemeinsamen Anschluss wird das Internet auch via "wireless lan" im ganzen Areal zugänglich sein. Die Gebäude sind ungeeignet für die Ausübung von lauter (akustischer) Musik. Dafür sind die Bauten zu wenig schallisoliert.

Das Personal

Der Concierge ist täglich auf dem Gelände anwesend. Sein Aufgabenbereich umfasst die administrative Betreuung der Kulturschaffenden. Er hilft bei Einkäufen jeder Art, vor allem bei Arbeitsmaterial, beim Organisieren von Taxis oder einem Wagen mit Chauffeur, der Reiseplanung, u.a.m. Auch kann er Ihnen eines der gratis zur Verfügung stehenden Fahrräder ausleihen.

Der Müll wird entsorgt, sofern Sie diesen vor die Türe stellen. Eine Waschmaschine ist vorhanden. Klären Sie direkt ab, ob Sie selber waschen oder die Wäsche in Auftrag geben.

Bitte richten Sie ein Anliegen direkt an den Concierge. Erwarten Sie aber nicht, dass der Concierge in schweizerischer Manier arbeitet. Sie befinden sich in einem fremden Land mit anderem Rhythmus und anderer Lebensweise und sollten dementsprechende Rücksicht walten lassen. Sie müssen immer nachprüfen, ob Sie richtig verstanden worden sind.

Varanasi



Alltag am Ganges

Die heilige Stadt (die heiligste von insgesamt sieben den Hindus heiligen Städten) ist der Ort der rituellen Waschungen, die Überwindung von Reinkarnationen bedeuten und die Ebnung des Wegs zur Auflösung im universellen Atem. Sie ist auch der Ort der Kremationen, damit die Asche der Verstorbenen in den heiligen Ganges gestreut werde. Nicht wie bei uns, wo Religion orchestriert und dirigiert wird, findet bei den Hindus jeder seinen eigenen Umgang mit seinem Glauben. Viele führen die Rituale ohne Assistenz aus, manche hocken mit einem Priester im Zwiegespräch während Stunden am Boden, um sich vorzubereiten.

Obwohl Indien Gewalt erlebt hat und das Trauma der Kolonialisierung die Intellektuellen noch heute umtreibt, ist es erstaunlich, wie friedlich das Nebeneinander im totalen Chaos vor sich geht. Kühe, Wasserbüffel, Ziegen, Schafe, Schweinchen, Katzen, Hunde und dann und wann eine Ratte benutzen die Strasse (und auch die neue Autobahn) gleichen Rechts wie Autos, Autotaxis, Rikschataxis, Velorikschas, Velos, Fussgänger.



Strassenszene in Varanasi

Im Zentrum des Universums, das hier durch den versteinerten Fussabdruck Vishnus beglaubigt ist, wohnen auch Muslime, Buddhisten, Jains, teils mit altherwürdigen Heiligtümern, und Christen. Varanasi hat eine 5 km lange Wasserfront mit mehr schlecht als recht erhaltenen oder in den Strom bröckelnden Palästen von Maharadschas aus ganz Indien. Eine Altstadt, eine Neustadt, die grösste Universität Indiens (ein sehr sauberer Ort). Varanasi ist das Zentrum der Sanskrit Forschung, hat einen guten Buchladen mit englischsprachigen Büchern, „Cafés“, Kinos und Restaurants. Zahlreiche ausländische Studienreisende und Touristen ergänzen die Vielzahl der pilgernden Hindus. Auch die Musik nimmt im kulturellen Leben der Stadt einen grossen Stellenwert ein. In der näheren Umgebung sind weitere Sehenswürdigkeiten, u.a. Sarnath, wo Buddha seine erste Rede nach seiner Erleuchtung hielt.

Verkehrsverbindungen

Varanasi ist von der Schweiz aus per Flugzeug (Swiss, www.swiss.com, 0848 85 2000) auf kürzestem Weg (etwa 12 Stunden reine Reisezeit) erreichbar; eine Alternative ist Lufthansa via Frankfurt oder Air Austria via Wien. Einiges Suchen bei verschiedenen Airlines (zum Beispiel bei Fluggesellschaften eines Golfstaates) kann sich preislich, aber nicht zeitlich lohnen. Wir empfehlen auf alle Fälle via New Delhi zu reisen und einen mehrtägigen Aufenthalt in New Delhi einzuplanen. In New Delhi können Sie sich dann bei Pro Helvetia und der Schweizerischen Botschaft vorstellen und erste Kontakte vor Ort knüpfen. Von dort kann Varanasi auch mit dem Nachtzug (Reservation erforderlich) erreicht werden. Vom Flughafen oder vom Bahnhof in Varanasi werden Sie nach Absprache von einem Fahrer abgeholt und zu den Ateliers gebracht.

Das Stipendium

Für die ganze Vertragsdauer bis 2012 hat die KSK-Delegiertenkonferenz eine Liste der 17 Städte aufgestellt, die berechtigt sind, Stipendiaten für die Varanasi-Ateliers vorzuschlagen. Dabei wird darauf geachtet, dass die vorgeschlagenen Stipendiaten aus verschiedenen Regionen/Sprachgebieten stammen. Die Förderung der Kontakte zwischen den in den Ateliers wohnenden Kulturschaffenden gehört beiläufig auch zum Projekt: Austausch und gutes Einvernehmen sind erstrebenswert.

Ausschreibung und Auswahlverfahren richten sich nach den Regeln der jeweiligen Städte. Die Namen der ausgewählten Kulturschaffenden sind spätestens zwei Monate vor ihrer Abreise dem KSK-Sekretariat mitzuteilen. Dieses leitet die Angaben dem Pro Helvetia-Büro in New Delhi weiter sowie z.K. an Pro Helvetia in Zürich.

Zwei Monate vor ihrer Abreise müssen die ausgewählten Stipendiaten dem KSK-Sekretariat eine schriftliche Zusicherung abgeben, dass sie das Atelier auch tatsächlich benützen werden. Nach ihrem Aufenthalt liefern sie beim KSK-Sekretariat einen schriftlichen Kurzbericht über ihre Tätigkeit und ihre Erfahrungen in Indien ab. Die minimale Aufenthaltsdauer beträgt in der Regel fünf Monate, die maximale ein halbes Jahr.

Die KSK zahlt jedem/r Kulturschaffenden für den Aufenthalt ein Monatsstipendium von Fr. 500.-, sofern die jeweilige Herkunftsstadt der Kulturschaffenden einen mindestens gleichen Beitrag gewährt. (Empfohlen wird jedoch ein Beitrag der Herkunftsstadt von Fr. 1000.- pro Monat, was zur Deckung der anfallenden Lebenskosten reichen sollte.) Die KSK zahlt ihren Anteil an das Stipendium vor der Abreise der Kulturschaffenden aus, die ihre Reise selber organisieren und finanzieren (Fr. 500.- davon werden nach der Rückkehr und nach "o.k." Varanasi sowie Erhalt eines Kurzberichtes ausbezahlt).

Für die Lebensmittel oder ihren Anteil am gemeinsamen Essen kommen die Stipendiaten selber auf.

Pro Helvetia New Delhi

Das Liaison Office von Pro Helvetia in New Delhi wurde im Januar 2007 eröffnet. Es ist im Interesse sowohl der Pro Helvetia als auch der KSK-Stipendiaten an der Entwicklung eines Kulturaustausches Schweiz-Indien und umgekehrt mitzuarbeiten. Eine möglichst frühe Kontaktnahme wird durch die KSK in die Wege geleitet. Die Leiterin von Pro Helvetia New Delhi heisst Chandrika Grover.

Stipendiaten, die während oder nach ihrem Aufenthalt ein Projekt planen, können bei Pro Helvetia New Delhi ein Gesuch einreichen (nicht bei Pro Helvetia in der Schweiz). Zu- oder Absagen liegen selbstverständlich in der Kompetenz von Pro Helvetia New Delhi. Pro Helvetia berücksichtigt bei der Gesuchsbeurteilung den Aspekt des Kulturaustauschs und den besonderen Kontext, in dem das Projekt entstanden ist.

Es ist aber eher rar, dass Pro Helvetia auf ein Projekt/Gesuch eintritt. Es ist (wenn auch nicht viel) wahrscheinlicher, dass eine Zusammenarbeit mit der Schweizer Botschaft entsteht. Eine allfällige finanzielle Beteiligung der Botschaft wird aber bescheiden bleiben.